

Hitze in der Pflege: Es besteht Handlungsbedarf

Befragung des Swiss TPH im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) | 2026

Erstmals wurden schweizweit Hitzeschutzmassnahmen in der Pflege und Betreuung erfasst – mit einem klaren Ergebnis: Hitze belastet das Pflegepersonal erheblich, und der Schutz von Mitarbeitenden sowie Patient:innen und Klient:innen weist noch Lücken auf.

Das Wichtigste in Kürze

- **70% des Pflegepersonals empfanden Hitze bei der Arbeit im Sommer 2025 als ziemlich bis sehr belastend.**
- **Hitzeschutz für Mitarbeitende sowie Patient:innen und Klient:innen ist noch kein Standard, wobei er in der ambulanten Pflege und Langzeitpflege deutlich besser umgesetzt wird als in Spitälern.**
- **Wichtige Massnahmen wie kühle Pausenräume und angepasste Arbeitskleidung fehlen häufig.**
- **Konkrete Schritte sind auf allen Ebenen gefragt – von den Gesundheitseinrichtungen bis zur Politik.**

Ausgangslage

Hitzeperioden werden in der Schweiz häufiger und intensiver. Für vulnerable Personen (ältere Menschen, Pflegebedürftige) sind sie besonders gefährlich. Gleichzeitig arbeitet das Pflegepersonal unter körperlich und emotional belastenden Bedingungen, die sich an heissen Tagen noch verschärfen. Bisher fehlten schweizweite Daten zum Stand des Hitzeschutzes in der Pflege und Betreuung. Diese Lücke schliesst die vorliegende Online-Befragung des Swiss TPH im Auftrag des BAG in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Umwelt: Rund 900 Mitarbeitende aus der Langzeitpflege, ambulanten Pflege sowie Spitälern und Kliniken haben zwischen September und Oktober 2025 an der Umfrage teilgenommen. Die Befragung wurde von Spitex Schweiz, CURAVIVA und Association Spitex Privée Suisse (ASPS) unterstützt.

Kernbefunde

70%

der Mitarbeitenden empfanden die Hitze im Sommer 2025 als ziemlich bis sehr belastend.

9 von 10

Mitarbeitenden berichteten von hitzebedingten Symptomen wie Erschöpfung, Konzentrationsproblemen und verminderter Arbeitsmotivation.

4 von 10

Mitarbeitenden bewerteten den Hitzeschutz für sich selbst als ungenügend.

6 von 10

Mitarbeitenden bestätigten, dass ihre Patient:innen und Klient:innen gut vor Hitze geschützt werden.

Handlungsbedarf

Die Befunde zeigen: Beim Hitzeschutz in der Pflege ist schon einiges umgesetzt, jedoch nicht überall. Zeitmangel und bauliche Gegebenheiten werden als Haupthindernisse genannt. Insbesondere bei den Massnahmen zum Schutz der Mitarbeitenden besteht eine Diskrepanz zwischen vorhandenen und als wichtig bewerteten Massnahmen. Beim Schutz der Patient:innen und Klient:innen werden Massnahmen wie Flüssigkeitsversorgung und Raumkühlung häufig umgesetzt, während aufwändigere Massnahmen wie Überprüfung der Medikation und Transfers in kühlere Räume seltener erfolgen. Gefragt sind konkrete, umsetzbare Massnahmen auf institutioneller und politischer Ebene.

Empfehlungen Swiss TPH

An Gesundheitseinrichtungen

- Massnahmenpläne entwickeln und umsetzen – für den Schutz von Mitarbeitenden (z. B. kühle Pausenräume, angepasste Arbeitskleidung) und von Patient:innen/Klient:innen (z. B. Erfassung von Risikopersonen, Überprüfung von Medikamentenplänen).
- Mitarbeitende partizipativ in die Massnahmenentwicklung einbeziehen.
- Hitzeschutz als Thema in Fort- und Weiterbildungen verankern.

An Kantone und Gemeinden

- Musterschutzpläne bereitstellen und Informationsveranstaltungen für Gesundheitsinstitutionen organisieren.
- Hitzeaktionsplanung als kontinuierlichen Prozess verankern – mit einer zentralen Koordinationsgruppe, regelmässiger Überprüfung sowie Einbezug von Gesundheitseinrichtungen als Partner.
- Austausch zwischen Einrichtungen fördern und bauliche Massnahmen zur Reduktion der Hitzebelastung in Innenräumen langfristig unterstützen.

An den Bund

- Monitoring und Evaluation von Hitzeschutzmassnahmen im Gesundheitswesen systematisch weiterführen.

Quelle

Bürgler A., Luyten A., Jeannot D., Ragetti M. S.: Erhebung 3 – Pflege und Betreuung: Hitzebelastung und Stand der Umsetzung von Hitzemassnahmen. Befragung von Mitarbeitenden in der Pflege und Betreuung 2025, April 2026. Im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG). Der vollständige Bericht ist verfügbar auf: <https://www.bag.admin.ch/de/gesundheitsbezogene-hitzeschutzmassnahmen-wo-steht-die-schweiz>

Kontakt

Medienanfragen: communications@swisstph.ch

Martina S. Ragetti, Forschungsgruppe "Climate, Health and Policy": martina.ragetti@swisstph.ch